

## Würdigung des Gemeinderates – Kulturpreis 2017

Rede von Susanne Truttmann, Direktorin Schule und Kultur, anlässlich der Kulturpreisverleihung 2017

Lieber Kurt Messmer,  
sehr geehrte Gäste (Begrüssung gemäss Liste),  
Der Gemeinderat und die Kulturkommission begrüßen Sie alle herzlich zur 6. Emmer Kulturpreisverleihung.  
Ich heisse Sie willkommen hier im Nylon 7.

Lieber Kurt,

In der Luzerner Zeitung sagtest du, dass du dich 6020 Mal über die Anerkennung freust.  
Der Gemeinderat und die Kulturkommission danken und gratulieren dir 6032 Mal.  
Der Gemeinderat hat dich auf Antrag der zuständigen Kommission zum Kulturpreisträger 2017 ernannt.  
Ich zitiere aus dem Protokoll:  
"Das Schaffen ist unschätzbar wertvoll für das Verständnis und die Identität der Gemeinde Emmen. In einer sich stark wandelnden Gemeinde nehmen die Geschichte und ihre Vermittlung eine wichtige Rolle ein."

Mir scheint, dass du, Kurt, durchdrungen bist von einer "Emmer DNA". Deine grosse Begeisterung und deine Neugier für alles, was Emmen geprägt hat, fusst möglicherweise in deiner Jugend im Schindlerdörfli und in deinem ersten Arbeitsplatz als Primarlehrer im Meierhöflischulhaus.

Später als Geschichtspräsident hast du in Geschichtsbüchern wie "in Bewegung", 100 Jahre Pfarrkirche Gerliswil oder der Festschrift zum 100. Geburtstag des Krauerschulhauses gewirkt. Und du hast viele Facetten der Schweizergeschichte erforscht. Gegenwärtig bloggst du mit spannenden Beiträgen, beispielsweise zum Nationalfeiertag und seiner Veränderbarkeit, im Landesmuseum.

Du stärkst durch deine sorgfältige Vermittlungstätigkeit die Wurzeln der Emmerinnen und Emmer in ihrer Geschichte. Auch mir als Gemeinderätin tut es gut, wenn ich in deinen Texten Industriegeschichte lese – aus den Zeiten, als mein Vater wie die Angehörigen vieler Emmerinnen und Emmer in der Vicosi gearbeitet haben.

Und es stimmt mich zuversichtlich, wenn du mich daran erinnerst, dass sich die Emmer Bevölkerung bereits zwischen 1950 und 1970 verdoppelt hat und die Gemeinde beherzt drei Schulhäuser innert sechs Jahren bewilligt und gebaut hat. Solches Wissen aus der Vergangenheit lässt mich die Gegenwart anders einordnen und Visionen für die Zukunft entwickeln.

Ich habe mir erlaubt, bei unserer höchsten Emmerin 2017 nachzufragen, woran sie sich als ehemalige Seminaristin und Schülerin von Kurt Messmer erinnert.

Emmen, 9. November 2017

Ihre Antwort darf ich zitieren:

*"Wenn ich an den Geschichtsunterricht bei Kurt denke, kommt mir folgendes in den Sinn: Kurt war methodisch und didaktisch immer gut vorbereitet. Obwohl ich Geschichte überhaupt nicht gemocht hatte, vermochte er mit seinem abwechslungsreichen Unterricht Sympathien für dieses Fach in mir zu wecken.*

*Ich kann mich gut daran erinnern, dass er uns vor allem auf die Geschichtsthemen in den Praktikas sehr genau vorbereitet hat. Was er mit uns durchspielte, konnten wir praktisch übernehmen. Dazu kommt mir die Szene mit den Römern in den Sinn. Ein Schüler durfte sich als Römer verkleiden, die Utensilien hat er mitgebracht. Als wir mit dem Thema Römer als Praktikumsthema angefangen haben, hat es plötzlich geklopft und der Römer stand im Zimmer. Kurt hat die "Gelegenheit" genutzt und dem Herren ein paar Fragen gestellt, ein richtiges Interview halt. Das war so gut gemacht, dass die fleissige Mädchenklasse, in der ich war, plötzlich reihenweise Römerkleider genäht hat für das bevorstehende Prakti. Seine Ideen konnte frau wirklich gut gebrauchen.*

*Kurt war aber auch ein strenger Lehrer, der seine Seminaristinnen und Seminaristen fair und gerecht behandelt hat. Ich kenne niemanden, der nicht gerne bei ihm im Unterricht war!"*

Lieber Kurt, die Gemeinde Emmen dankt dir für all' dein Wirken.

Deine Texte und Bücher fördern unser Verstehen und unsere Verwurzelung.

Und deine Berichte aus der Emmer Geschichte helfen uns, uns selber und unsere gegenwärtigen Herausforderungen zu relativieren.

Zum Schluss möchte ich die deutsche Autorin Christa Schyboll zitieren:

"Die Geschichte der Menschheit ist vor allem die Geschichte einer kuriosen Unzulänglichkeit, die sich in berechenbarer Unberechenbarkeit äussert und uns in den Genuss des immer wieder neuen Staunens über uns selbst bringt."

Und am Dreikönigsgespräch 2017 hast du gesagt:

„Zukunft braucht Herkunft“ (Odo Marquard, Philosoph)

"Herkunft braucht Zukunft" (Kurt Messmer, Historiker)

Einiges verstehen wir, wenn wir die Zusammenhänge sehen; einiges sehen wir, und kommen doch nicht recht weiter – und einiges machen wir trotz der Kenntnis der Zusammenhänge doch immer wieder falsch. Tröstlich ist, dass einer wie Du uns dabei hilft, unsere immer wiederkehrende kuriose Unzulänglichkeit wenigstens ein bisschen zu verstehen!